St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 13. Münster, Sask., Mittwoch, den 12. Mai 1915. Fortlaufende No. 585.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES:

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Vom Weltkrieg.

Ein fürchterlicher Schlag für England und auch für die Ver. Staaten war der Untergang des großen Cunard-Dampfers „Lusitania" an der irländischen Küste am 7. Mai. Allgemein wird behauptet, daß ein deutsches Unterseeboot dieses stolze Passagierschiff torpedierte. Leider gingen mit dem Dampfer an die tausend Personen, darunter eine beträchtliche Anzahl Amerikaner, mit unter. — Ueberdies haben die deutschen Tauchboote eine äußerst rege Tätigkeit innerhalb der letzten Woche entwickelt. Sie haben nahezu dreißig Schiffe torpediert. — In Frankreich und Belgien wurde vielerorts mit großer Heftigkeit der „Maulwurfskrieg" weitergeführt. Besonders machten sich die riesigen Kruppgeschütze recht unangenehm für die Alliierten bemerkbar. Ueber eine Strecke von 23½ Meilen hin sandten sie ihre Geschosse in die französische Hafenstadt Dünkirchen. Die Straße von Dover, zwischen Calais und Dover ist nur 21 Meilen breit. Deshalb ist die Besetzung von Calais jedenfalls das nächste Ziel, das die Deutschen an dieser Stelle der Westfront zu erreichen streben. Auch in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und in den Vogesen wurde heftig gekämpft.

Ueberaus bedrohlich für die Russen hat sich die Offensive im Osten gestaltet. Generalfeldmarschall von Hindenburg liebt die Ueberraschungen, wie auch der neueste Schlag zeigt, den er gegen die russische Schlachtreihe geführt hat. In den russischen Ostseeprovinzen ist plötzlich ein deutsches Heer aufgetaucht, hat mit einer Schnelligkeit sondergleichen den Kriegshafen Libau von dem Inneren abgeschnitten und besetzt und marschiert jetzt auf Mitau, die Hauptstadt Kurlands, über die der Weg nach Riga und weiter nach St. Petersburg führt. Die ganze Schlachtaufstellung der Russen ist bedroht; denn ihr rechter Flügel ist durch den deutschen Vormarsch einer Umgehung ausgesetzt worden. Fast noch wichtiger war der Schlag, der im westlichen Galizien fiel. Dort ist die gesamte Front der Russen zwischen der Weichsel und den Karpathen von den vereinigten Streitkräften der Deutschen und der Oesterreicher unter General von Mackensen so gut wie niedergeschmettert worden. 100,000 Russen wurden gefangen genommen, und an Geschützen, Maschinengewehren und Kriegsmaterial wurde eine riesige Beute gemacht. Die russische Offensive, welche mit dem Versuch eines Einfalls in Ungarn zugleich militärische wie politische Zwecke verfolgte, ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, zusammengebrochen. Als Resultat dieses Versuchs ist auf seiten der Russen ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Zerstörungsergebnis festzustellen. Nachdem die russischen Massen als „Dampfwalze" versagt hatten, wurde ihnen von französischer Seite die Rolle einer „Dreschmaschine" zugewiesen. Von dieser sollten die österreichisch-ungarischen und deutschen Heere im unaufhörlichen Kampf zerrieben werden. In den Karpathen sind die Russen selbst in die „Mähmaschine" geraten. Immer wieder wurden die Russen von ihren Führern gegen die starken Stellungen des Feindes getrieben. Die Schonungslosigkeit, mit welcher diese Massenstürme immer wieder, in der Absicht, die Karpathenfront zu durchbrechen, unternommen worden sind, ist beispiellos, und gleich beispiellos sind die Verluste. Reihen- und haufenweise wurden die Anstürmenden von Geschütz-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer niedergemäht. In einem Bericht aus dem Kriegspresse-Quartier der verbündeten deutsch-österreichischen Karpathen-Armee heißt es: „Trotz des überaus schwierigen Angriffsgeländes werden die russischen Truppen in schonungsloser Weise in dichten Massen gegen unsere starken Stellungen vorgetrieben, und sie lassen bei diesen Massenstürmen buchstäblich Berge von Leichen vor unseren Linien liegen. Die zerstörende Wirkung ist umso größer, als sie sich im großen langsamer äußert, als dies bei der operativen Vernichtung eines Heeresteiles der Fall ist und infolgedessen die Entschlüsse der russischen Heerführer weniger beeinflußt. Diese Führer beharren andauernd bei ihrer Absicht die Karpathenfront zu durchbrechen, und peitschen ihre Truppen immer von neuem, trotz der furchtbaren Verluste, gegen die Verschanzungen der Verbündeten vor." Die Zahl der Gefangenen in der Karpathenschlacht ist von ganz geringer Bedeutung gegen die der Toten und Verstümmelten, welche nicht wieder in den Krieg zurückkehren können. Denn die Karpathenschlacht hat den Charakter einer Vernichtungsschlacht getragen. Darin liegt die Bedeutung und der furchtbare Erfolg dieser Schlacht, daß die Volkskraft Rußlands geschwächt ist. Die Reichweite der Wirkung dieses Sieges der Verbündeten geht dahin, daß sich ein großer Teil der russischen Wehrkraft an den Karpathen verblutet hat. Der Abfluß aus dem Reservoir wehrhafter russischer Menschheit ist ein ganz beträchtlicher. Sobald die Russen aus Galizien geworfen sein werden, ist die Karpathenschlacht, die furchtbarste defensive Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte, abgeschlossen.

Ueber die Kämpfe bei den Dardanellen liegt wenig zuverlässiges vor. London behauptet indes, daß die australischen Truppen sehr schwere Verluste erlitten haben.

Am 1. Mai gab das deutsche Armeehauptquartier Folgendes bekannt: „Die Festung Dünkirchen wird von der deutschen Artillerie von Neuem beschossen, und schwerer Schaden angerichtet. Frauen und Kinder verlassen in Massen die Stadt. Alle Angriffe des Feindes auf dem westlichen Ufer des Kanals nordwestlich von Ypern sowie auf dem östlichen Ufer nördlich von dort, mißlangen. Zwischen Maas und Mosel fanden nur Infanteriegefechte statt. Bei Ailly und Apremont gingen die Franzosen wiederholt zum Angriff vor, wurden aber jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Da der Feind mehrere Orte hinter der Feuerlinie mit Bomben beworfen hatte, bombardierten wir als Wiedervergeltung die Stadt Reims. Die Franzosen erkennen wohl warum wir dies taten. Ein englischer Flieger wurde bei Thiels und ein anderer bei Wieltje herabgeholt. Ein dritter Aeronaut wurde bei Unter-Sulzbach zum Niederlassen gezwungen." — In der Ostsee haben deutsche Kriegsschiffe zehn schwedische Dampfer mit Ladung für England an Bord gekapert und nach Swinemünde gebracht. — Der russische Dampfer „Svorono", welcher mit Welsh-Kohlen nach Archangel auf dem Wege war, ist von einem deutschen Unterseeboot, wahrscheinlich U-23, am Freitag mittag in der Höhe der Blasket-Inseln an der West-Küste von Irland versenkt worden. — Bei dem Bombardement von Dünkirchen am 29. April sind 20 15zöllige Geschosse in die Stadt geworfen worden, die Krater bis zu 45 Fuß Durchmesser in den Boden schlugen und große Säulen schwarzen Rauches verursachten. — Aus New York, Ver. Staaten, wird am 1. Mai gemeldet: Auf sechs großen Dampfern haben heute etwa 3000 Reisende New York zu einer Fahrt über den Atlantic verlassen. Die „Lusitania" allein hatte an die 900 Kajütenpassagiere und zahlreiche Zwischendeckler an Bord. Die Warnung der deutschen Botschaft übte auf die Reisenden offenbar gar keine Wirkung aus. — In den amerikanischen Großstädten ist heute eine amtliche Bekanntmachung der deutschen Botschaft veröffentlicht worden, in der die Amerikaner gewarnt werden, in Schiffen der Briten oder ihrer Alliierten zu reisen, da die deutsche Unterseebootblockade der britischen Gewässer noch immer besteht. Aus der erneuten Warnung folgert man in Washington, daß eine neue stärkere Betätigung der deutschen Unterseeflotte vor der Türe steht oder daß die Bewegungen der deutschen Hochseeflotte damit in Zusammenhang stehen. Graf Bernstorff, der deutsche Botschafter, war in der Botschaft nicht anzutreffen; aber Beamte der Botschaft erklärten, es handle sich lediglich darum, die deutsche Bekanntmachung den Amerikanern nochmals ins Gedächtnis zurückzurufen. Es soll eine Warnung für die Reisenden sein. Die Botschaft habe auf Anweisungen des Auswärtigen Amtes in Berlin hin gehandelt. Die amtliche Warnung der deutschen Botschaft hat folgenden Wortlaut: „Reisende, die mit der Absicht umgehen, über den Atlantic zu fahren, sollten daran denken, daß ein Kriegszustand zwischen Deutschland und seinen Bundesgenossen und Großbritannien und seinen Alliierten herrscht; daß die Kriegszone die Gewässer miteinschließt, welche die britischen Inseln umgeben; daß in Uebereinstimmung mit formellen Bekanntmachungen seitens der Reichsregierung Schiffe, die unter der Fahne Großbritanniens oder eines seiner Alliierten fahren, in jenen Gewässern sich der Zerstörung aussetzen und daß Reisende, die in der Kriegszone auf Schiffen Großbritanniens oder eines seiner Alliierten fahren, es auf eigene Rechnung und Gefahr tun."

Am 2. Mai hatte der Bericht des deutschen Armeehauptquartiers folgenden Wortlaut: „In Flandern versuchte der Feind, von seiner Artillerie lebhaft unterstützt, wiederum unsere neuen Stellungen im Nordosten von Ypern zu erstürmen. Die Franzosen machten einen heftigen Angriff zwischen dem Kanal und der von Ypern nach St. Julien führenden Landstraße. Die Briten rückten im Osten dieser Landstraße vor. Unser starkes Flanken- und Rückenfeuer von Broodseinde und Veldhoek aus vereitelte die Bemühungen des Feindes. Zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hände. In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Four de Paris Fortschritte. Trotz energischer Verteidigung verloren die Franzosen mehrere Schützengräben, und 156 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Zwischen Maas und Mosel fanden heftigere Kämpfe nur im Le Pretre Walde statt, wo die Franzosen einen Massenangriff machten. Wir schlugen alle Angriffe, die den Feind teilweise bis in unsere Schützengräben hineinführten, unter schweren Verlusten für die Franzosen ab und machten 90 Gefangene. Am Samstag wurden zwei weitere französische Flugzeuge unbrauchbar gemacht." — Die Gesamtverluste des britischen Offizierkorps stellen sich seit Ausbruch des Krieges auf 1961 Gefallene, 3528 Verwundete und 738 Vermißte, zusammen 6227 Offiziere. — Ueber das kleine Seegefecht in der Nordsee am 1. Mai wird heute aus London berichtet: Der britische Zerstörer „Recruit" wurde von einem deutschen Tauchboot versenkt, die Besatzung von 4 Offizieren und 21 Mann aber von Fischerbooten gerettet. Der Fischerdampfer „Colombia" geriet vor zwei deutsche Torpedoboote, die ihn sofort in die Tiefe sandten. Nur ein Matrose vermochte sich zu retten. Eine Division britischer Zerstörer, darunter die „Lafori", „Leonidas", „Lawford", Lark" und andere machten auf die Deutschen Jagd, und nach Verlauf einer Stunde wurden dieselben von Geschossen getroffen und beide Schiffe gingen unter. 2 Offiziere und 44 Mann wurden gerettet und gefangen genommen. — Auf der Höhe der Scilly-Inseln wurde der französische Dampfer „Europe" von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt, nachdem der Besatzung Zeit gegeben wurde, die Boote zu besteigen.

Am 3. Mai hatte der amtliche deutsche Bericht folgenden Wortlaut: „Wir griffen gestern in Flandern, nordöstlich von der Landstraße zwischen Pooleappelle und Ypern, das Landgut Fortuin, südöstlich von St. Julien, erfolgreich an und eroberten es. In der Champagne fügten wir durch erfolgreiche Minenexplosionen den feindlichen Stellungen bei Ourchen, Souain und Perthes erheblichen Schaden zu. Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriegefechte statt. Gestern Abend machten die Franzosen einen erfolglosen Versuch, unsere Stellung auf dem Gipfel des Hartmannsweilerkopfes anzugreifen. Eine französische Flugmaschine landete gestern bei Heudlingen, westlich von Saargemünd, in Lothringen. Beide Insassen wurden gefangen genommen. Ein deutsches Luftschiffgeschwader griff gestern den Luftschiffschuppen und den Bahnhof in Evernau an, augenscheinlich mit guten Ergebnissen." — Die jüngsten Opfer des deutschen Tauchbootkrieges sind: Die norwegischen Dampfer „Laila" (753 Tonnen), „America" und „Baldwin", der schwedische Dampfer „Ellida" (1124 Tonnen) und die drei britischen Dampfer „Mercury", „Manterne" (1905 Tonnen) und „Martaban".

Nach dem „Berl. Tagebl." ist vom Bezirkskommando Berlin-Schöneberg der Landsturm ohne Waffen einberufen worden. Die Aushebung der Jahrgänge 1879-1876 erfolgt bis zum 12. Mai, und die der Jahrgänge 1875-1869 vom 4. bis zum 16. Juni.

Am 4. Mai war der Wortlaut der deutschen Bekanntmachung: „In Flandern haben wir gestern unsere Angriffe von Nordost mit großem Erfolg durchgeführt. Heute Morgen eroberten wir Zevecote, Zonnebeke, Westhoek, den Polygonous-Wald und Ronnebosschen. Um diese Stellungen wurde seit Monaten hart gekämpft. Die sich zurückziehende Armee geriet in das Flankenfeuer unserer Batterien nordöstlich von Ypern. Im Argonnendistrikt wurde von französischen Truppen nördlich von Four de Paris ein Versuch gemacht, den von uns am 1. Mai genommenen Schützengraben wieder zurückzuerobern. Das mißlang jedoch. Zwischen Maas und Mosel haben gestern fortgesetzt Artilleriekämpfe stattgefunden."

Große Wichtigkeit wird dem Versenken eines britischen Tauchbootes in der Nordsee durch deutsche Flieger beigemessen. Die Deutschen haben mit dem Aufbau der in Ruinen gelegten Stadt Mecheln mit aller Energie begonnen. Ueber 1900 Gebäude waren in Trümmer geschossen worden, einschließlich der wertvollsten Häuser. Unter den Trümmern des Centralbahnhofes und des Postamtes fanden die Deutschen eine riesige Menge von Eisenbahn-, Telegraphen- und Postmaterial im Wert vieler Millionen Mark.

Am 5. Mai hat das deutsche Armeehauptquartier folgenden Bericht veröffentlicht: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz setzen die Briten, unter schweren Verlusten, ihren Rückzug in der Richtung des Brukkenkopfes fort, der genau im Osten von Ypern liegt. Die Landgüter Van Hentle und Eksternest, der Schloßbezirk von Herenthage und das Landgut Set Pappotje wurden von uns im Sturm genommen. Zwischen Maas und Mosel geht es wieder lebhaft im Le Pretre Walde zu. Nordwestlich von Pont a-Mousson griffen die Franzosen mit starken Streitkräften an. Trotz einer seit langem vorbereiteten Beschießung seitens ihrer Artillerie brach ihr Angriff dennoch unter unserem Feuer zusammen, und der Feind erlitt heftige Verluste. Andererseits machten wir Angriffe im Ailly-Walde und östlich davon, die gute Fortschritte machten. Bis jetzt haben wir 10 Offiziere und 750 Mann gefangen genommen." — Am Montag sind neun Fischerkutter den deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen. Menschenleben sind, soweit bekannt geworden, nicht verloren gegangen. — Kardinal Amette, Erzbischof von Paris, erhielt einen Brief des päpstlichen Staatssekretärs Kardinal Gasparri mit der Ankündigung einer Spende von 40,000 Francs ($8000) für den nationalen Hilfsfonds. — Aus Stockholm wird gemeldet, daß ein deutsches Geschwader im nördlichen Teil des Bottnischen Meerbusens aufgetaucht ist. Der militärische Leuchtturm in Langskar auf den Aaland-Inseln wurde beschossen und in Brand gesetzt. Dies ist der erste deutsche Angriff auf die wichtige russische Marinestation auf den Aaland-Inseln.

Am 6. Mai gab die deutsche oberste Heeresleitung folgende Erklärung aus: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind alle Versuche der Engländer bei Ypern, uns wieder den Hügel 60 abzurringen, der seit dem 17. April der Brennpunkt der Kämpfe ist, fehlgeschlagen. Wir haben in der Richtung auf Ypern weiter an Boden gewonnen. Während der gestrigen Schlacht verlor der Feind sieben Maschinengewehre, einen Minenwerfer und eine große Anzahl Gewehre und Munition. Während der Fortsetzung des Angriffs heute früh erlitten die Briten weiter schwere Verluste. Zwischen Maas und Mosel haben wir das befestigte Gebiet, das wir in der Maashügelkette und südwestlich und westlich vom Ailly Walde genommen, gehalten. Bei Flirey ist ein kleiner Teil eines Schützengrabens, der einen Teil unserer Stellung bildet, noch immer in französischem Besitz. Sonst wurden alle ihre Angriffe zurückgeschlagen. Versuche des Feindes, einen Angriff auf Steinbruck im Fechttale zu unternehmen, wurden gleich beim Beginn durch unser Feuer unterdrückt. Von deutschen Tauchbooten in den Grund geschossen wurden: das britische Fischerboot „Tratton", der Schoner „Earl of Latham", der britische Dampfer „Candidate" und der Dampfer „Centurion". Zu den am Mittwoch als von deutschen Tauchbooten zum Sinken gebracht gemeldeten Fischerbooten kommt nun noch der „Sceptré", der 40 Meilen von Peterhead torpediert worden ist. Der schwedische Dampfer „Banadis" wurde, als er bei der Insel Femern vor Anker lag, von dem deutschen Hilfskreuzer „Silvana" gerammt. Die Bemannung wurde gerettet. Der Dampfer „Cathay" aus Kopenhagen, der nach chinesischen Häfen bestimmt war, kam spät am Mittwoch abend in der Nordsee durch eine Mine oder einen Torpedo zum Sinken.

Am 7. Mai wurde in Berlin folgende amtliche Bekanntmachung erlassen: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden erfolgreiche Kämpfe bei Ypern statt. In den Waldschaften nach dem Westen von Combres sind wir weiter vorgedrungen und haben vier französische Offiziere und 135 Mann gefangen genommen. Auch haben wir vier Maschinengeschütze und einen Minenwerfer erbeutet. In unseren gestrigen Angriffen in dem Ailly-Walde haben wir unser Objektivziel durch Vertreibung des Feindes aus seinen Stellungen erreicht. Ueber 200 Franzosen, unter welchen 21 Offiziere sich befinden, wurden zu Gefangenen gemacht. Wir eroberten ebenfalls zwei Kanonen und verschiedene Maschinengewehre und Minenwerfer. Die Zahl der getöteten Franzosen war besonders hoch. Der Feind griff uns in der Gegend nördlich von Flirey und in der Nähe von Croix des Carmes an. Nördlich vom erwähnten Orte drang der Feind bis zu unseren Schützengräben vor. An einer Stelle dieses Teiles dauert der Kampf fort. An allen anderen Punkten wurde der Feind zurückgeworfen. In den Vogesen wurde ein Vorbringen gegen unsere Stellungen nördlich von Steinbruck zunichte gemacht". — Der deutsche Cunard-Passagierdampfer „Mauretania" ist heute um 2 Uhr 37 Minuten bei Kinsale infolge einer Explosion, die wahrscheinlich von einem Torpedo eines deutschen Tauchbootes verursacht wurde, gesunken. 1246 Personen ertranken; 764 wurden gerettet.

(Fortsetzung auf Seite 8.)